

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
bei der 101-Jahr-Feier der DJK Coesfeld
am Samstag, dem 3. September 2022**

Lesungen vom Sonntag der 23. Woche im Jahreskreis C: Weish 9,13-19;
Lk 14,25-33.

(Die Festmesse wurde mit den Texten der seligen Anna Katharina gefeiert, deren Geburtstag in Coesfeld als Gedenktag begangen wird.)

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

„Christlich – sportlich – bewegt“ - so steht in einem Artikel zu lesen, den ich in der Festschrift gefunden habe, und vielleicht ist sogar die Autorin dieses Textes hier unter uns. Jedenfalls darf ich verraten, dass mich die ganze Woche dieses Wort angeregt, „gestochen“ hat, wenn ich es einmal so formulieren darf.

„Christlich – sportlich – bewegt“ – drei wesentliche Stichworte. Ich habe mich gefragt: Wie passt das zusammen - christlich? Sportlich und bewegt, das passt zusammen. Aber wie geht das mit dem ersten Wort? Oder ist das nur eine Erinnerung daran, dass der Apostel Paulus einmal im 1. Korintherbrief der Gemeinde sagt: *„Sie sollen sich bemühen, das Heil Gottes (also das ewige Glück) zu erlangen und es so machen, wie die Läufer in der Rennbahn, die sich darum bemühen, den ersten Preis zu gewinnen“* (vgl. 1 Kor 9,24). Er greift dabei auf eine Situation der antiken Welt zurück, in der der Sport, wie wir bis heute durch den Begriff „Olympia“ wissen, eine zentrale Rolle gespielt hat. Es könnte sein, dass diejenigen, die vor 101 Jahren die DJK gegründet haben, aus dem gleichen Motiv gehandelt haben: Sie wollten in eine Welt des Sports die christlichen Grundwerte hineinbringen und die Frauen und Männer, die Jugendlichen und die Alten unterstützen in ihrem Engagement im Sport durch das, was das Evangelium für sie bereithält.

Aber zunächst einmal wird man doch wohl sagen: Kirche und Sport, die sind nicht unmittelbar direkt zusammenzudenken, oder haben Sie einen anderen Eindruck? Vielleicht kommt bei dem Wort „DJK“ als Stolperstein noch dazu, wenn ich diese Kürzel übersetze: Deutsche Jugendkraft; dann haucht mich noch etwas die Atmosphäre der Nationalen Zeit an, die aber auch die Nationalsozialisten nicht gehindert hat, diesem Verband, weil sie wussten: Im Kern geht es hier um etwas Christliches, das Verbot gegenüber auszusprechen. Sie waren zwar sportlich interessiert, aber sie wollten nicht die Deutsche Jugendkraft von christlichen Werten unterlaufen sehen.

Nun, liebe Schwestern und Brüder, liebe DJKlerinnen und DJKler, wenn ich etwas bei diesem Wort „christlich – sportlich – bewegt“ bleibe, dann frage ich mich: Was heißt eigentlich Christsein? Was ist das Christliche? Dann fällt mir als erstes ein, dass wir mitunter das Wort „sportlich“ auch verwenden in Situationen, die nicht unmittelbar mit Leichtathletik, Fußball oder sonst einer Sportart zu tun haben. Wenn Sie z. B. ein Risiko eingehen, ein Projekt planen,

das durchaus riskant ist, dann sagen wir mitunter auch: Das ist ziemlich sportlich, was Du da machst. Wir meinen damit: Da sind alle Kräfte angespannt, auch wenn jetzt nicht unmittelbar die Leibesübungen gemeint sind.

Aber wenn ich einmal bedenke, was das Zentrum des Christlichen ist, der christlichen Gottesvorstellung, des christlichen Glaubensbekenntnisses, dann heißt das doch: Wir glauben nicht einfach, dass es Gott gibt, sondern wir glauben daran, dass Er sich gezeigt hat, weil Er in einer ganz großen Liebe steht. Deshalb ist Er nicht, wie die alten Philosophen gesagt haben, der unbewegte Bewegter, der selbst unbewegt bleibt und die ganze Welt anstößt, sondern: Das ist ein bewegter Bewegter; denn wer liebt, der ist in Bewegung, der gerät in Bewegung, der ist immer ständig in einer inneren Anspannung und einem Engagement, und genau das ist richtig christlich. Von Gott her zu denken bedeutet: In einer unberechenbaren, nicht messbaren, ständigen Liebe und in einem Engagement zu sein, das immer neu kreativ und innovativ sich weitet und zugleich bereit ist, die Grenzen zu akzeptieren, die uns gesetzt sind und nicht an diesen Grenzen zu scheitern, so wie Menschen, die wirklich in der Bewegung, in der Liebe stehen, die Grenzen des anderen Menschen nicht zum Unfall erklären, sondern mit Respekt auch als Chance sehen können.

Deshalb glaube ich, passt es zusammen: Christlich – sportlich – bewegt, denn das heißt ja auch, dass in Ihrem Verband nicht nur allgemeine Regeln des Sports gelten, sondern dass es auch Dimensionen gibt, die für Sie ausgeschlossen sind. Ich muss nicht meinem Körper über Gebühr etwas abverlangen, so dass ich zum Doping greife. Ich kann verlieren und mein Gesicht verlieren, weil mein Selbstwertgefühl nicht dadurch zerstört ist, und ich in der Meinung der anderen auf den zweiten Platz rücke, weil ich einmal in einem Spiel auf einem zweiten, dritten oder sogar letzten Platz angekommen bin. Das bedeutet auch das, was wir eben leibhaftig erlebt haben, dass es Inklusion gibt und zwar nicht sozusagen als Zusatzprogramm, sondern von innen her, dass **jeder** Mensch angenommen ist, weil wir von dem Grundsatz nicht abweichen können, dass Gott in Seiner unberechenbaren Liebe sich **jedem** zuwenden kann. Deshalb sind wir engagiert darin, Inklusion in allen Bereichen zu üben.

Ich stehe noch unter dem Eindruck des brutalen Überfalls, der in den letzten Tagen in Münster passiert ist und zum Tod eines jungen Mannes geführt hat, nur weil er Menschen verteidigen wollte gegenüber Angriffen und dabei selber sein Leben gelassen hat. Solche barbarischen Taten, weil Menschen ihre geschlechtliche Identität anders definieren, muss ein für alle Mal nicht nur ausgeschlossen sein, sondern kann in einem christlichen Verband überhaupt nicht vorkommen, und ein christlicher Verband hat sich auch in dieser Frage sozusagen an die Spitze der Bewegung der Inklusion zu setzen. Das gehört alles zu dieser christlichen, sportlichen, bewegten Art und Weise, die uns aus dem christlichen Gottesbild entgegenkommt.

Ich könnte es auch mit der Lesung sagen, die eben vorgetragen wurde. Dort ist nämlich von der Weisheit Gottes die Rede, die den Schlüssel liefert, damit wir die Welt und das, was sie im Innersten zusammenhält, verstehen können, und das ist einfach eine Liebe, die keine Grenzen kennt. Und wenn diese Liebe aufgenommen wird von Menschen, dann spüren sie, wie weise es ist, weil sie die Dimensionen öffnet, für **alle** Aspekte menschlichen Lebens und uns Türen öffnet, um vieles zu verstehen, vieles zu unterscheiden und vieles auch abzulehnen und nicht mitzumachen. Deshalb ist Missbrauch im kirchlichen Kontext besonders schlimm, weil hier der menschliche Leib zu Eigenzwecken benutzt und durch Macht missbraucht wird, was mit der unberechenbaren Liebe Gottes überhaupt nicht in Einklang zu bringen ist. Verkünder dieser Botschaft haben sich zutiefst vergangen, und dass das erschüttert, Kirche unglaubwürdig macht, kann ich bestens verstehen, und ich, der ich mich damit ständig wieder auseinandersetzen muss bis in Detail, kann es mitunter persönlich nicht mehr ertragen.

Liebe Schwestern und Brüder, ich möchte noch eine Dimension nennen, die mir der Pastor „hingelegt“ hat. Ich habe gedacht: Was hat der Johannes Hammans denn da wieder vor? Ich soll 101 Jahre DJK feiern und gleichzeitig Anna Katharina Emmerick. Wie kriege ich das denn zusammen? Denn sportlich war sie sicher nicht – christlich zutiefst. Aber: Bewegt! Wenn ich die Lebensgeschichte dieser Frau ansehe, dann kann ich feststellen: Sie ist von Gott bewegt. Sie hat nicht aufgegeben, ihren Weg zu finden, und sie hat sich bewegen lassen von einer großen Liebe, die bis ins körperliche Leiden hineingegangen ist, so tief, dass sie in ihrer Sensibilität Anteil nahm an dem, was Jesus selbst als Wunde der Liebe empfunden hat. Deshalb kann ich auch ein solches Evangelium, wie es der Pastor eben vorgetragen hat, für sie sehr gut verstehen. Sie hat wirklich auf alles verzichtet, um Jesus nachzufolgen. Für uns kann das umgekehrt bedeuten: Was ist mein Ein und Alles? Was ist sozusagen die Prioritätenliste in meinem Leben? Was hat den ersten Platz, was hat den zweiten Platz, was hat den dritten Platz? Wo steht Gott? Wo steht Jesus mit Seiner Botschaft, und wo steht der Mensch mit seinem Leiden?

Liebe Schwestern und Brüder, ich danke der Autorin für diese Anregung und ich gebe sie an Sie weiter: Seien Sie christlich, sportlich – im Sinne der unberechenbaren Liebe Gottes – und bewegt, und bleiben Sie bewegt noch mehr als 100 Jahre. Dann werde ich allerdings nicht mehr hierher kommen, das kann ich Ihnen jetzt schon sagen, aber ich wünsche bereits eine schöne Feier dann.

Amen.